**Das ESO brilliert mit neuem Dirigenten**

„Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer!“ Formuliert man dieses berühmte kunstästhetische Diktum Johann Wolfgang Goethes minimal um, passt es geradezu ideal zur Musik Wolfgang Amadeus Mozarts: „Zwar *klingt* es leicht, doch ist das Leichte schwer!“

Dem ESO gelang es am vergangenen Samstag bei seinem 41. Jahreskonzert in der Ahauser Stadthalle auf erstaunlichem Niveau, Mozarts Musik „leicht“ klingen zu lassen, zumal die Luzidität und Leichtigkeit Mozartscher Musik ja auch bei Profimusikern gefürchtet ist, weil sie ganz genau wissen, dass jede kleinste intonatorische oder technische Unsauberkeit sofort auffällt und es bei Mozart eben ach so schwer ist, es leicht klingen zu lassen und daher: à la bonheur oder Hut ab, liebes Euregio Symphonieorchester der VHS! Und dieses Kunststück, seine Musik so klingen zu lassen, gelang dem ESO gleich bei allen drei Werken Mozarts: bei der berühmten und beliebten Titus-Ouvertüre zu Beginn ebenso wie nach der Pause bei der anspruchsvollen Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ und auch als musikalischer Kompagnon des Solisten beim Violinkonzert in A-Dur.

Wie schön, dass es mit dem neuen Dirigenten Giorgos Tsilidis fast noch einmal einen Schub für das Orchester zu geben scheint, denn dessen sehr gute Probenarbeit hörte man und die Professionalität seines Dirigates sah man. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Glücksgriff! Nicht ohne sein Zutun also zeigte sich das Euregio-Orchester in Höchstform, spielte präzise, agierte musikalisch aus einem Guss und glänzte durch einen enormen Gestaltungswillen und große Spielfreude.

Ein weiterer Glücksgriff war – wie fast immer bei den Jahreskonzerten des ESO – der Solist des Abends, der erst 17-jährige Geiger Maximilian Terziyski. Sein schlanker, aber tragender Ton, seine fein phrasierende und artikulierende Bogenführung und seine lupenreine Intonation waren bei Mozarts A-Dur Violinkonzert eine Ohrenweide. Dazu gesellte sich eine durchdachte Interpretation des Violinkonzertes in A-Dur, die frei von Übertreibungen war und sich ganz in den Dienst der Musik stellte, sodass man nachher glücklich sagen konnte, was das für wunderschöne Musik war und nicht, wie toll der Geiger doch gespielt hat. Das hat er nämlich ohnehin und dies bewusst unter Verzicht auf interpretatorische Extreme und pseudoromantische Subjektivismen, die doch gerade Mozarts Musik gar nicht nötig hat, sondern nur stören. Die frühe Reife dieses jungen Musikers wurde durch den Verzicht darauf nur umso deutlicher. Bravo!

Mit Georg Friedrich Händels „Wassermusik“ – bereits in der charmanten Begrüßung durch das Orchestermitglied Katrin Sarholz als wetterangemessenes musikalisches Werk angekündigt – endete ein sehr schönes Konzert. Hier zeigte das Orchester noch einmal seine Stärken: eine tiefe musikalische Durchdringung des Werkes, Differenziertheit im Ausdruck, große Frische und eine ausgeprägte Stilsicherheit.

Verdienter, langer Applaus! Zwei Zugaben! Gerne wieder!

Norbert van der Linde